



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Acta Pacis Westphalicæ Publica**

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Anfang des Jahrs 1647. biß gegen Ende desselben zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1735**

**VD18 90566467**

§.XI. Mißtrauen der Evangelischen wegen Verzögerung der Tractaten; Derselben sehr nachdrücklichen Erinnerung die Tractaten zu befördern; Jnhalt der neuen Puncten der Catholicorum; Spanier suchen den ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52129)

1647.  
Nov.

wären, damit einmahl der so lang abgezielte Scopus, nemlich der werthe Fried in Deutschland, erreicht werden möchte: Worinnen sie sich inskünftig nach der Evangelicorum Einrathen zu richten resolviret wären.

Vollmars  
Meinung  
von dem künftigen Frieden.

In Privat Discursen ließ Vollmars sich so fern heraus, daß er zwar nicht zweifelte, man würde durch die Gnade des Allerhöchsten zu einem Fried in Deutschland kommen, der selbe möchte aber besorglich dergestalt beschaffen seyn, daß beyde Catholische und Evangelische Theile damit nicht content, und ihrer noch viel, amore tranquillitatis publicæ etwas über sich gehen lassen müßten; welches man aber so groß nicht zu achten hätte, erwogen, wann man allerseits wieder in Ruhe käme, man erst ansahen würde, sich darein zu finden, und das, was primo intuitu schwehr zu seyn geschienen, in Comparation des vorher ausgestandenen Elends, genehm zu haben. Wie gut nun gleich die Vertretungen einen und andern Orts annoch beständig ausfielen; so waren doch ein guter Theil der Evangelischen nicht wenig sorgfältig und befahrten sich, daß noch viel von demjenigen, was bereit von dem Grafen von Trautmannsdorff verglichen worden sey, sonderlich in puncto Gravaminum, wegen der Catholischen Wiederseßlichkeit, retractiret und ein und anderes angefochten werden dörffte: Und waren der Evangelicorum theils diversæ intentiones, theils höchste Begierd, *quovis precio*, wie

ihre Formalia lauteten, Frieden zu haben, den Catholicis wohl bekandt, deren sich diese dann zu bedienen suchten, und ihnen dahero der Muth treslich wuchs.

1647.  
Nov.

Zwischen den Franzosen und Spaniern waren von denen noch übrigen 16. Differentien, vermittelt der Mediatoren angewendeten Fleißes, 5. erledigt, und noch 11. übrig; als man solche ebenfalls an die Hand nehmen wollte, so fiengen die Spanier an zu tergiversiren, und ließen sich endlich auf scharffes Zusprechen der Mediatoren, so weit heraus, daß sie darauf nicht instruiret wären, worüber die Mediatores sich unwillig erwiesen, und mit vielen Umständen beybrachten, wie gar ohne Ursach sie, die Spanier, das gute tempo, da die Franzosen in calore begriffen wären die Handlung zu End zu bringen, versäumeten, mit angehenckter Betrachtung, daß, falls sie die moram an sich dßimalts bestehen lassen würden, so möchten, bey ereigender occurrenz des im Königreich Neapolis erfolgten Aufstands, die zum Theil armirte, und andere Italiänische Fürsten, nicht allein solche Resoluciones, welche der Cron Spanien schwer fallen dörfften, ergreifen, sondern auch die Franzosen mit neuen Postulatis herfür brechen, und auch Neapolis in die Tractaten mit einzumischen Anlaß nehmen. Welche Remonstracion die Spanier dergestalt apprehendirten, daß sie alsobalden einen eigenen Currier nach Madrit spedirten.

Beschaffenheit der Französischen und Spanischen Tractaten.

## §. XI.

Evangelische werden durch den Verzug der Tractaten in die Trauen gesetzt.

Die Kayserliche Gesandten hatten, vorhin erwehnter massen, die rechte Fortstellung der Handlung, auf die täglich erwartende Ankunft des Chur-Eöllnischen Canklars, Buschmanns, sonderlich verstellert: Womit sich auch dazumahl die Evangelischen Chur- und Fürstliche Gesandten hatten befriedigen lassen: Nachdem aber diese im Werck verspürten, daß wieder beschehene Vertretung, Niemand von den Chur-Eöllnischen eingelangt, und darbey die Nachricht erhalten worden, daß der Dßnabrückische Bischoff Franz Wilhelm, als Principal-Gesandter, nach äußerstem Vermögen zu hindern und abzuwenden Vierdter Theil.

trachtete, damit die Tractaten nicht wieder vorgenommen werden möchten: So schickte der Altenburgische Gesandte, von Thumshirn, Montags den 22. Nov. als den Evangelischen, eine Schedulam, dß Inhalts zu Hauß: „Weilen man im Werck erfahren müssen, daß die Kayserlichen die Friedens-Tractaten von einer Zeit zur andern aufzuziehen begehreten; und aber die Gefahr von Tag zu Tag zunehme, und zu befahren sey, wann die annahende Feyertage herbey kämen, unter dem Prætext derselben, neue moræ herfür gesucht und die Handlung wieder eine Zeitlang suspendiret, auch bey wachsenden „sen

Hh hh h 2

1647.  
Nov.

„sendem Tage die Gedanken auf eine neue  
„Campagna gerichtet werden dürfften:  
„Als hätte der Chur- Sächsische bey den  
„Herren Kayserlichen um Audienz, sie zu  
„schleuniger Reassumtion der Tractaten  
„zu poussiren, anhalten lassen, die ihme  
„um 2. Uhr Nachmittag ernannt; und we-  
„sen er nicht zweiffelte, alle Evangelischen  
„insgemein zu möglichster Beförderung  
„des Friedens instruiret seyn würden: Als  
„liesse er sie zu solcher Audienz invitiren,  
„mit Begehren, daß derjenige, so nicht zu  
„erscheinen beehrte, seinen Nahmen unter  
„die Schedulam zu verzeichnen ihme be-  
„lieben lassen wolte.

Derselben  
Vortrag an  
die Kayserli-  
gen um baldi-  
ge Beförde-  
rung.

Worauf dann alle anwesende Evange-  
lische (Hessen-Cassel und Darmstadt,  
wie auch Mechelnburg allein ausge-  
nommen, welche beyden letztere etwas un-  
päßlich sich befunden,) in der Kayserlichen  
Quartier erschienen, und Doctor Leut-  
ber die Proposition, des ungefähren In-  
halts, thate: „Wie die Evangelischen bis-  
hero im Werck, mit sonderbarer Ge-  
müths Betrübniß hätten verspüren müs-  
sen, daß sie mit leeren Vertröstungen auf-  
gehalten, und die Reassumtion der so  
höchstnothwendigen Friedens- Tracta-  
ten, und Herausgebung der Catholischen  
prätendirten Differentien, unter aller-  
hand Schein, sonderlich aber der Chur-  
Eölnischen Gesandten Abwesenheit, von  
einer Zeit zur andern aufgeschoben wor-  
den, da inzwischen der Landsverderbliche  
Krieg immer weiter, mit unzähliger un-  
schuldiger Seelen Ruin und Untergang,  
um sich gefressen, und die Fevertage und  
Tagwachs herbey naheten, da vielleicht  
allerhand Hinderungen wieder vorge-  
wandt, und wohl gar das Absehen auf  
neue Campagna möchte gerichtet wer-  
den. Nachdem aber den Evangelischen  
Chur-Fürsten und Ständen ungelegen, ih-  
re Fürstenthume, Land und Leute derge-  
stalt länger so unchristlichem Jammer und  
Elend unterwerffen zu lassen: Als woll-  
ten die Herren Kayserlichen Plenipoten-  
tarios sie nochmahls beweglichst gebeten  
haben, nunmehr ohne weitem Verzug,  
auch unerwartet des Öfnabrückischen  
Bischoffs, oder anderer, dem Werck ei-  
nen Anfang zu machen, und ihren bishe-  
ro beschenehen unterschiedlichen Vertrö-  
stungen Krafft zu geben, denn wieder-

1647.  
Nov.

„gen Falls sie ihre Chur- und Fürstliche  
„Herren Principalen, auch Obern, ge-  
„bühlich verwahren müßten, daß gleich-  
„wie sie an ihrer Friedens- Begierd nichts  
„ermangeln lassen; also auch an dem wei-  
„ter erfolgenden Jammer, Elend, Un-  
„glück und Lands- Ruin, allerdings ent-  
„schuldigt seyn, und selbe denjenigen, wel-  
„che alle friedfertige Consilia bishero no-  
„toriè verhindert, heimgeschoben haben  
„wollten.

Die Kayserlichen replicirten durch  
den Mund des Dollmars: „Daß sie  
„wohl verstanden hätten, was die gesamte  
„Evangelischen über das, was verchiedenen  
„Donnerstag den 18. diß von etlichen Chur-  
„und Fürstlichen ebenmäßig beschehen,  
„auch dißmahls des Friedens halben sol-  
„liciteiren wollen. Nun würde hoffentlich  
„in Ihrer Kayserlichen Majestät tragende  
„Friedens- Begierd, noch auch ihre Pers-  
„on, kein Zweifel gestellet werden, obwohln  
„die Sachen bishero sich etwas verzogen;  
„dann einmahl die unumgängliche Noth-  
„durfft erforderte, daß dasjenige, was zu  
„Papier gebracht, vor der Ausstellung mit  
„den Catholischen communiciret würde:  
„Sie hätten nicht unterlassen, allbereit, zu  
„Gewinnung Zeit, mit Chur-Mannß und  
„Trier Unterredung daraus zu pflegen;  
„weillen aber Chur-Eöln die ihrigen noch  
„nicht bey der Stelle, hätten sie eine so vor-  
„nehme Reichs- Säulen ihres theils nicht  
„zurück stellen können noch sollen; zumal-  
„len, weil es auch die gedachte übrige Ca-  
„tholische Herren Churfürsten begehrt hät-  
„ten, und erwähnte Ihre Churfürstliche  
„Durchlauchten zu Eöln dabey mercklich  
„interessiret sey: sie wollten nicht gein in  
„vorigen Labyrinth gerathen, sondern  
„vielmehr das Werck dergestalt angreifen,  
„daß sie fernerer Contradictionen über-  
„hebt, und mit um so vielmehrerem Nutz  
„und Nachdruck zum Handel schreiten  
„könnten. Sie hätten aber die gewisse  
„Nachricht, daß Herr Buschmann, wo  
„nicht heut, doch noch morgen, allhier an-  
„kommen würde, bey dessen Anwesen sie  
„die Handlung kein Moment mehr aufzu-  
„halten begehrt, ic.

Der Kayserli-  
chen Antwort  
hierauf.

Doctor Leutber duplicirte dagegen:  
„Daß wohl zu beklagen wäre, daß eines ei-  
„nigen Abwesenheit halben, das ganze  
„Reich in so grausamen Jammer und Blut-  
„stür-

D. Leubers  
Replie dage-  
gen.

1647.  
Nov.

„führung solte gelassen werden, zumaln  
 „weil man Nachricht hätte, daß Herr  
 „Buschmann privat Geschäfte halber zu  
 „Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten in  
 „Brandenburg verreiset wäre; dahero um  
 „so viel unbilliger, daß propter unius  
 „vel alterius privatum, publica com-  
 „moda zu remoriren. Zudem wäre  
 „Ihre Churfürstliche Durchlauchten zu  
 „Edln nicht eben an Herrn Doctor Busch-  
 „mann gebunden, sie hätten notorie viel  
 „qualificirte vortrefliche Räte und Die-  
 „ner: Wann man nicht gewillet wäre,  
 „dieses Friedens Werk mit gesuchtem  
 „Fleiß aufzuziehen, hätte man gar nicht  
 „nötig gehabt, sich solcher Prætexten zu  
 „bedienen: Man mache eben gar zu viel  
 „Reflexion auf des unruhigen Bischoffs  
 „zu Osnabrück friedhäßige privat-Passi-  
 „onen; wann man demselben wolte in  
 „die Hand sehen, werde man langsam zu  
 „einem guten Ende gelangen können. Man  
 „wüßte, daß Ihre Kayserliche Majestät  
 „zum Frieden incliniret, Evangelische  
 „Churfürsten und Stände wären gleich-  
 „mäßiger Intention, hätten es oft gnug  
 „contestiret; würde einig Unheil aus län-  
 „gerer der Sachen Verzögerung erfolgen,  
 „so bezeugte er nochmahls, daß man dar-  
 „an Evangelischen Theils allerdings un-  
 „schuldig seyn und bleiben wolte.

Der Legat Vollmar bewegte sich

Vollmars Ge-  
gen-Antwort  
darauf.  
 „hierüber etwas, und gab zur Antwort:  
 „Er wüßte sich gleichwoln nicht zu erin-  
 „nern, daß die Catholischen jemahls begehrt  
 „hätten, den Evangelischen Ziel und Maas  
 „zu geben, wie sie ihre Consultationes  
 „und Handlungen anstellen solten; Also  
 „wolte er hoffen, daß auch die Evangeli-  
 „schen sich nicht unterziehen würden, den  
 „Catholischen vorzuschreiben oder Ziel zu  
 „setzen, wann und wie sie ihre Tractaten  
 „vornehmen wolten: Was ihre Personen  
 „belangte, würden sie sich dergestalt zu be-  
 „zeigen wissen, daß sie es vor Gott und der  
 „Königlichen Kayserlichen Majestät ver-  
 „antworten könnten.

Nachdrückli-  
che Erinne-  
rungen eini-  
ger Gesandten  
des Chur-  
Brandenbur-  
gischen We-  
senbecii.

Der Chur-Brandenburgische Ge-  
sandre Doctor Wesenbecius nahm hier  
das Wort und sagte: „Man hätte lang  
genug Zeit in Münster mit Consultati-  
onen an Seiten der Catholischen zuge-  
bracht, und könnten Ihrer Churfürstli-

„chen Durchlauchten zu Edln intencio-  
 „nes nicht unbekandt seyn; zudem, wann  
 „ja etwas vorhanden, dabey gedachte Jh-  
 „re Churfürstliche Durchlauchten parti-  
 „culariter so sonderlich interessiret wä-  
 „ren, hätte solches, bis dero Leute eben  
 „bey der Stelle, ausgesetzt, gleichwoln  
 „deshalben das ganze Werk nicht rück-  
 „stellig gemacht werden sollen.

Thumshirn secundirte: „Ihre Exc.  
 „hätten nicht Ursach, die Evangelischen  
 „dieser Anerinnerung halber zu verden-  
 „cken, und könnten ja selbst leicht ermessen,  
 „wie höchstschmerzlich es ihnen zu Gemüth  
 „gehen müßte, daß sie nun über 6. ganker  
 „Monath, wegen des unruhigen Bischoffs  
 „zu Osnabrück, neben wenig andern sei-  
 „nen Anhängern, so doch nichts zu verlie-  
 „ren hätten, unndthig erregten Difficultä-  
 „ten mit den Handlungen aufgezo-  
 „gen. Die Königliche Schwedische hät-  
 „ten mit grosser patienz die 6. Monath al-  
 „hier aufgewartet, und ob sie sich wohl  
 „zum Frieden sehr begierig erwiesen, wä-  
 „re doch kein Mensch gewesen, der ein-  
 „mahl mit ihnen hätte tractiren wollen:  
 „Dahero sie leicht abnehmen könnten, wie  
 „solche Procedures so vornehmen Könige-  
 „lichen Ministris vorkommen müßten.  
 „Man wüßte gar wohl, was Ihrer Kay-  
 „serlichen Majestät Intention und Mey-  
 „nung, und daß Deroselben, den Frie-  
 „den schleunig zu befördern, ein rechter  
 „Ernst wäre, dann Sie solches Ihren Chur-  
 „und Fürstlichen Herren Principalen  
 „schriftlich contestiret, und die anhero  
 „derenthalben gethane Befehl commu-  
 „niciret hätten: Gleichwoln befänden  
 „sich etliche unruhige Catholische, welche  
 „sich küßelten, und vorgäben, daß Ihre  
 „Kayserliche Majestät andere wiedrige  
 „Neben-Befehle ertheilet hätten, welche  
 „Falschheitigkeit, gleichwie sie Ihrer Kay-  
 „serlichen Majestät, ohne Injuri und son-  
 „derbahre Beschimpfung Dero Kayser-  
 „lichen Aufrichtigkeit und hohen Autori-  
 „tät, nicht könnte begemessen werden, al-  
 „so gleichwoln, wann dergleichen Discourse  
 „ausbrechen und weiter kommen solten,  
 „hätten sie leicht zu ermessen, was Diffi-  
 „dentien sie causiren, und wohl gar zu  
 „Ergreifung anderer Resolution Ursach  
 „geben könnten. Der feindselige Osnab-  
 „rückische Bischoff suchte anders nichts,  
 „als seine Privat-Passion zu küßeln, und  
 „sol-

1647.  
Nov.Des von  
Thumshirn.

H h h 3

1647.  
Nov.

„sollte das ganze Reich und Vaterland  
„Deutscher Nation darüber zu Grund und  
„Scheitern gehen; eben zu solchem Ende  
„hätte er und seine Anhänger alles, was  
„wohlbedächtlich abgehandelt worden, wie-  
„der zu retractiren und in Confusion zu  
„setzen gesucht: über welchen unnöthigen  
„Händeln gleichwol 6. Monath Zeit ver-  
„geblich hingegangen, und immittelst un-  
„erfeglicher Schad vieler Orten erfolget;  
„dergleichen fernern unverantwortlichen  
„Beginnen könnten und wollten die Evan-  
„gelischen Chur-Fürsten und Stände, und  
„neben denselben unterschiedliche friedlie-  
„bende Catholischen, nicht mehr nachse-  
„hen ꝛc.

Des D. Lan-  
genbeck's.

Diesem folgte Doctor Langenbeck,  
und sagte: „Daß, gleichwie man Evan-  
„gelischen Theils, weder in Ihrer Kayser-  
„lichen Majestät, noch auch Dero Herren  
„Plenipotentiariorum guten Intention  
„einigen Zweifel nicht setzte, also könnte  
„man sich gleichwol auch dergestalt, als et-  
„liche Monath her geschehen, vergeblich  
„nicht mehr herum führen lassen, weniger,  
„nach Appetit eines und andern Extre-  
„misten, Land und Leute in Verderben se-  
„ßen; Ihre Chur- und Fürstliche Herren  
„Principalen hätten das meiste dabey zu  
„leyden und auszustehen, jene hingegen  
„wenig zu verlieren: Man wolle einmahl  
„aus der Sache seyn, weil es noch Zeit,  
„auch Ihrer Kayserlichen Majestät und et-  
„licher vornehmen Herren Catholicorum  
„Intention dahin ziele; dann es gebe die  
„Erfahrung, was unvermuthete Ludi-  
„bria, sonderlich im Krieg, das blinde  
„Glück herfür bringe.

Des Lampar-  
dii.

Lampadius gieng noch offener  
heraus, und repräsentirte ihnen:  
„Daß man wissen müste, ob man  
„Krieg oder Frieden haben sollte; denn  
„hiernach müste sich ein jeder, nach Be-  
„schaffenheit seines Zustandes, resolviren.  
„Es wäre, Gottlob, noch nicht darzu  
„kommen, daß man debelliret, der Sta-  
„tus belli könne sich in wenige Tagen wun-  
„derlich verändern. Ihre Chur- und Fürst-  
„liche Herren Principalen hätte ihre Frie-  
„dens-Begierde nun gnugsam contestiret:  
„Sollte das Friedens-Werck noch weiter,  
„wie bisher geschehen, wollen aufgezogen  
„werden; würden auch dieselbe vor Gott,  
„der erbaren Welt und werthen Posterit-  
„tät, wegen der unausbleiblich erfolgen-

„den Bedrangniß, Jammers und Elends,  
„sonderlich, was bey so bewandten Sachen,  
„zu ihrer Conservation, Sie an Hand  
„zu nehmen gedungen werden möchten,  
„entschuldigt seyn und bleiben. Franz  
„Wilhelm, Leuxelring, Adami, und  
„dergleichen, hätten mit einander so viel  
„nicht, als nur einer Ihrer Herren Prin-  
„cipalen, zu verlieren; Nulla illos alia  
„re armatos esse quam multitudine  
„Votorum: Und wiewohl sie wenig Volk  
„könnten ins Feld stellen, hätten sie gleich-  
„wohl ein halb Jahr die Tractaten vergeb-  
„lich aufgehalt. Es wäre der Mühe nicht  
„werth, daß solcher halben das edle Deutsch-  
„land länger in der verzehrenden Kriegs-  
„Flamme zu lassen; und ließe wieder die  
„Reichs-sonderlich den letzten Regenspur-  
„gischen Abschied, daß einer allein viel Vo-  
„ta führen sollte; wer da wissen könne, was  
„sie referirten? Item, ob auch eben alle  
„Instruccionen also lauteten, wie sie bis-  
„hero ihre Vota eingerichtet? Wolten sie  
„im Religion- und Prophan-Frieden  
„nicht begriffen seyn, möchten sie immer-  
„hin belligeriren, doch andern Caution  
„de indemnitate prästiren, sie würden  
„schon Leute finden, die ihnen zu thun gar  
„gnug geben dürfften ꝛc.

Wiewohl nun die Kayserlichen  
dem äußerlichen Ansehen nach, über solche  
Discourfen etwas turbiret waren: So  
antwortete doch Bollmar im Ende  
gar glimpflich darauf: „Daß zwar nicht  
„ohne, und zu Münster lang deliberiret,  
„aber eben dardurch das Instrumentum  
„Pacis fast ganz umgekehret, und nicht  
„wol eine Sylben ungerühret gelassen wor-  
„den sey; und wann man auch darauf sehen  
„und reflectiren wollte, man aus den  
„Sachen schwerlich kommen würde. Eben  
„darum hätten sie mit den Geistlichen Chur-  
„fürsten das Werck anfangs überlegen  
„wollen, nicht zwar die andern Catholi-  
„schen Stände allerdings zu übergehen,  
„sondern vielmehr solches zu geschwinderer  
„Maturität zu befördern: aber Dero sel-  
„ben Gesandten hätten an sie, wie auch Ih-  
„re Churfürstliche Durchlauchten zu Edln  
„selbst, schriftlich begehret, die Tra-  
„ctaten vor der Eblnischen Ankunfft nicht  
„vorzunehmen. Es heiße: Sat cito, si  
„sat bene, die Zeit so bishero zugebracht,  
„werde wohl angelegt seyn, und zu Be-  
„schleunigung der Sachen merklich dienen:  
Hof-

1647.  
Nov.Bollmars  
Antwort.

1647. „Hoffentlich werde man mit dem Schluß  
Nov. „noch vor den Feiertagen können zu En-  
„de kommen. Herrn Buschmanns Ber-  
„richtung bey Ihr. Churfürstlichen Durch-  
„lauchten zu Brandenburg gehöre zu die-  
„sen Tractaten, und treffe nicht nur pri-  
„vata an. So machten sie auch keine  
„Reflexion allein auf Ihre Fürstliche  
„Gnaden zu Osnabrück. Im En-  
„de wären sie des Erbietens, wann  
„Herr Buschmann nicht noch selbigen Tags  
„würde ankommen, daß, seiner unerwar-  
„tet, sie die Tractaten an die Hand neh-  
„men, und nicht länger verschieben woll-  
„ten ic. Worauf die Evangelischen sich  
erkläret, daß Ihre Intention auch nicht  
sen, die Herren Kayserlichen eben auf 1. oder  
2. Tag zu altringiren, wann nur die Tra-  
ctaten einst angefangen, und unter aller-  
hand Prätexten, wie bisher geschehen,  
nicht weiter verzögert würden, wolten sie  
sich so lang wohl gedulden. Womit man  
also dñsmals von einander geschieden.

Ungefehrer  
Einhalt der  
Catholico-  
rum Puncten.

Wiewollen nun der Chur-Eölnische  
Gesandte Buschmann von dem Churfür-  
sten zu Brandenburg wieder zurück und  
nach Osnabrück kam, dem der Graf von  
Witgenstein neben Fromhold, ehist von  
Münster folgen sollten, auch die Catholi-  
schen ein und das andere mahl zusammen  
conferiret; So unterblieb doch noch im-  
mer die vertribstete Ausstellung ihrer prä-  
tendirten Differentien; so viel man aber  
dermahl noch davon penetrirte, solten  
selbe nicht allein das Corpus Catholicorum  
insgemein, ratione Perpetuitatis,  
Autonomie, termini Emigrationis, Pre-  
sentationis Assessorum in Camera, &c.  
antreffen, sondern auf viel particularitä-  
ten, paritatem Senatorum utriusque Re-  
ligionis zu Augspurg, Dünckelspühl  
ic. Maintenance des de Anno 1642. ge-  
troffenen Vergleichs zwischen Eöln und  
Braunschweig wegen Hildesheim, und  
etlicher Eölder in der Obern-Pfals, ge-  
richtet seyn.

Chur-Eölni-  
sche Offerten  
an Chur-  
Brandenburg  
wann dieser  
sich mit dem  
Kayser con-  
jungiren wol-  
te.

Man hatte auch nunmehr gesicherte  
Nachricht, worinnen des Canglars Busch-  
manns eigentliche Verrichtung an dem  
Chur-Brandenburgischen Hoff bestanden,  
und daß solche nichts weniger, als den Frie-  
den, sondern nur lediglich, die Conjun-  
ktion des Churfürsten mit dem Kayser,

zum Zweck gehabt habe. Es ließ nemlich  
der Churfürst von Eöln, durch solchen  
seinen Paderbornischen Canglar Busch-  
mann, dem Churfürsten von Branden-  
burg das Crayß-Obristen-Amt und Dire-  
ktion der Wassen in dem Westphälischen  
und Nieder-Sächsischen Crayß antra-  
gen, woferne er mit dem Kayser sich con-  
jungiren wolte. Daneben that er die  
Offerte, daß auf solchen Fall, dem Chur-  
fürsten ganz Pommern und nichts des-  
stoweniger die, sonst pro æquivalentibus  
versprochene Stifter, gelassen und einge-  
räumet worden sollten: Darneben  
Buschmann in specie vorzuschlagen in  
Mandatis von seinem Herrn gehabt, daß  
dem Churfürsten von Brandenburg, an  
statt des Stifts Minden, die dem Hause  
Hessen-Cassel, rebus aliter stantibus,  
versprochene Schaumburgische Aemter  
überwiesen, hingegen dem Hause Braun-  
schweig-Lüneburg die Alternation des  
Stifts Minden gewilliget, und conse-  
quenter Osnabrück in der Catholischen  
Handen allein perpetuirlich gelassen wer-  
den sollte. Nicht minder wolte man ihm  
das Generalat der Kayserlichen Armée,  
auf die Waase, wie es ehemal der Erb-  
herzog Leopold Wilhelm geführt hatte,  
übertragen.

Allein der Churfürst von Branden-  
burg erklärete sich darauf: „Das wä-  
ren keine zum Frieden zielende Gedan-  
ken, es müste hingegen vielmehr bestän-  
dige Ruhe im Reiche geschaffet, und dero  
„Behuff bey dem, was einmahl in puncto  
„Satisfactionum & Æquivalentium,  
„geschlossen und offeriret worden sey, ge-  
„lassen werden, zuversichtlich, es werde mit-  
„telst Göttlicher Hülffe und eyffriger coo-  
„peration Chur-Fürsten und Stände,  
„der Friede schleunig zu erheben, und dabe-  
„ro weitere Krieges-Verfassungen zu ma-  
„chen, noch zur Zeit nicht nöthig seyn; auf  
„allen Fall aber, und da durch der Cronen  
„Verursachen sich derselbige stecken sollte,  
„würde Er, der Churfürst, zu Beruhig-  
„ung des allgemeinen Vaterlandes, das  
„Seinige realiter mit anzuwenden, nicht  
„unterlassen.“ Wassen derselbige seine  
Gesandten befehligte, solche ertheilte Re-  
solutio auch den Schwedischen mit gu-  
tem Glimpff anzudeuten, und dabenebenst  
zu begehren, daß diese hinwieder versichern  
möch-

1647.  
Nov.

Chur-Brandenburgische  
Antwort dar-  
auf.

Chur-Brandenburgische  
Antwort dar-  
auf.

1647.  
Nov.

möchten, daß sie es bey Ihrer Sacisfaction allerdings ohnverändert bewenden lassen wollten. Bey welcher Resolution der Churfürst um so mehr beharrte, als die Französische Gesandten, sobald sie von obigem Antrag etwas mercketen, den Resident St. Romain an Ihn abgeschicket hatten, welcher Ihm ausführlich remonstriren mußte, in was vor einen Labyrinth Er sich stecken würde, wann er den jenseitigen Persuasionibus Gehör geben, und von der Schwedischen und Evangelischen Parthey adtreten wollte.

Der Spanier  
Vermüthung  
den Deutschen  
Frieden zu  
verhindern.

So bemüheten sich auch die Spanischen auf das alleräußerste, wie sie noch zur Zeit, bey sonderlich neu herfürgebrochener Revolte im Königreich Neapolis, und von der Cron Frankreich acceptirten Schutz der Neapolitaner, den Krieg in Deutschland, zu verhofftem bessern Vortheil, noch länger fomentiren, und den obhanden schwebenden Schluß verhindern möchten; Indem sie leicht sahen, daß, außer Distraction der Französischen Waffen, sie nothwendig auch dieses Königreichs, und consequenter des Mayländischen Stats quit

werden dürfften; zu welchem alleinigen Ende der Spanische Gesandte, Bruin, sich zu Osnabrück eingefunden, und an allen dienlichen Orten schädliche Impressiones gemacht, insonderheit auch Chur-Bayern intimidiren und bedrohen lassen, daß, falls dieser Churfürst durch seine Auctorität das Friedens-Werck durchzudrücken sich noch ferner bemühen würde, die Königliche Majestät in Spanien dahero auch ihm die erhaltene Vortheile, ratione der Chur- und Landen, zu disputiren, und zu solchem Ende dem Haus Pfalz zu assistiren, Ursach und Anlaß nehmen würde. Wienun die Kayserlichen und Oesterreichischen Ministri, wegen naher Conjunction und erst neu gemachter Allianzen solcher beyden Häuser, Ihre sonderliche Respekten dahin nothwendig richten mußten, man auch im Werck selbst verführete, daß sie von etlichen Wochen hero nichts, als nur Zeit zu gewinnen, gesuchet: Also verführete man nunmehr auch an dem Chur-Bayrischen Gesandten, daß er nicht mehr so eoffrig, wie vorher, sich bezeugte, sondern allmählig anfieng, sich etwas kaltsinniger zu erweisen.

1647.  
Nov.

## S. XII.

Kayserliche  
Proposition  
an die Catho-  
lische Stände,  
die Tractaten  
nicht zu hin-  
dern.

Die vorher bemerkte sehr nachdrückliche Vorstellung der Evangelicorum bey den Kayserlichen Gesandten, hatte nun diese Wirkung, daß gleich des folgenden Tages, nemlich den 23ten Nov. der Legat Volmar, den gesanten Catholischen Ständen in dem Prediger-Kloster zu Osnabrück, in Beywesen der übrigen Kayserlichen Gesandten, eine ausführliche Proposition that, darinnen unter andern auch der Evangelischen Euffer und beschehener starcker Antrieb zu Beschleunigung der Tractaten eröffnet, zu gleich Catholici beweglich erinnert wurden, den Bogen nicht zu überspannen, son-

dern sich zum Zweck zu legen; Wonebst Volmar ihnen einen Extract ihres, der Catholischen, zu Münster gefertigten letzten Bedenkens, übergab, und darinnen vornemlich dasjenige, worauff amnoch zu handeln, und was etwa zu erhalten hoffnung seyn möchte, anzeigete, welches ferner den 24. ejusdem unter den Catholicis dictiret, und sofort in Berathschlagung von ihnen genommen wurde: Wie ab denen sub N. I. angefügten Punkten zu ersehen, welchen zu noch mehrer Erläuterung das von dem Marggräflichen Culmbachischen Gesandten geführte Protocolum N. II. angehänget wird.

## N. I.

Punkten, welche die Kayserliche Gesandten den Catholischen Ständen, als ein Objectum deliberandi zugestellet:

*Circa Amnestiam ex parte Catholicorum, tum etiam quorundam Augustane Confessionis Statuum, sequentes Correctiones desiderantur.*

*Prooemium inserto Titulo Imperatoris, (Semper Augustus) maneat.*

Ar.